

Werk

Titel: Friedrich, C.: Die Kammfabrication, ihre Geschichte und gegenwärtige Bedeutung in...

Autor: P., A.

Ort: Berlin ; Stuttgart

Jahr: 1884

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0007|log104

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

J. Fr. Sick, Notice sur les ouvrages en or et en argent dans le Nord. Copenhague, Lehmann & Stage, 1884.

Muss uns jeder Beitrag zu der verhältnissmässig noch so wenig bearbeiteten nordischen Kunstgeschichte willkommen sein, so ist er dies doppelt, wenn er in einer der grossen Cultursprachen verfasst ist, wir also nicht genöthigt sind, uns, wie bei den Schriften von Nyrop und der beiden Hildebrand, mühsam in dänischen oder schwedischen Text einzuarbeiten. Ueberdies hält die vorliegende Arbeit mehr, als ihr bescheidener Titel zu versprechen scheint. Auf den ersten 30 Seiten gibt sie eine gedrängte, aber an sehr schätzbaren Nachweisen und Documenten reiche Uebersicht der Entwicklung der Edelmetallindustrie in Dänemark, Norwegen, Island; daran reiht sich ein Verzeichniss von Goldschmiedemarken und Beschauzeichen. Der Verfasser hat verständigerweise hierbei Frankreich und England, über welche Chaffer's Hall works und andere Werke genügende Auskunft ertheilen, nur in ihren Hauptstädten berücksichtigt, hingegen nicht allein von den skandinavischen Ländern, Russland und Holland, sondern auch von Deutschland, Portugal, der Türkei eine grosse Zahl von Marken beigebracht, welche unseres Wissens noch nirgends gesammelt waren. Von etwa 200 sind Abbildungen beigegeben, sowie auch von einzelnen interessanten nordischen Silberarbeiten. *B. B.*

Friedrich, C., die Kammfabrication, ihre Geschichte und gegenwärtige Bedeutung in Bayern. Eine Ausstellungsstudie. Nürnberg, Bieling.

»Die Darstellung der Geschichte der einzelnen Gewerbe ist noch nicht über die ersten Anfänge hinausgekommen. Es ist daher die nächste Aufgabe, ihr durch Monographien über diesen und jenen Zweig tüchtig vorzuarbeiten.« Diese einleitenden Worte des Verfassers kann man unbedingt unterschreiben. Nur müssen die »tüchtigen Vorarbeiten« anders ausfallen als die vorliegende Studie. Die Geschichte der Kammfabrication — dieser erste Theil des Buches geht uns hier allein an — beruht durchaus auf litterarischem Material; Denkmäler werden nur herangezogen, wenn sie publicirt sind; der Verfasser scheint überaus wenig gesehen zu haben. Er hat aus ihm zugänglichen Büchern fleissig zusammengetragen, ohne genügend zu verarbeiten; das angezogene Material ist locker aneinander gereiht, ohne leitende Gesichtspunkte. Vor allem hat der Verfasser gerade das in der Geschichte des Kammes Charakteristische nicht betont: die durch Jahrtausende bis heute stabilen Formen, die kaum bei einem andern Gebrauchsgeräth in gleicher Weise nachzuweisen sein dürften. Weiter ist kein Unterschied zwischen Gebrauchs- und Schmuck- (Einsteck- etc.) Kämmen gemacht: gerade letztere haben eine überaus reiche Ausbildung erfahren, die gar nicht berücksichtigt ist. Ferner mussten die Kämmе der asiatischen Culturvölker, vor allem der Inder herangezogen werden, die mit den mittelalterlichen Kämmen eine überraschende Aehnlichkeit haben.

Der oben gerügte Mangel an Denkmälerkenntniss des Verfassers hat im Einzelnen zu allerlei Irrthümern geführt. Die Darstellungen auf dem bekannten Kamm in Bamberg (Becker-Hefner I. 28), je zwei gegenüberstehende Tauben und Hunde, deutet der Verfasser (pag. 19) auf eheliche Eintracht und Zwie-